

### **Tadeusz Lewaszkiwicz: Ergänzungen zur Wortbildung der appellativischen Nomina Loci im Obersorbischen**

Ausgangspunkt des vorliegenden Beitrags ist die Monografie seines Verfassers: *Slowotwórstwo apelatywnych nazw miejsc w języku górnołużyckim* (Wrocław 1988), in der 2046 zur Wortbildungskategorie der Nomina loci gehörende Derivate analysiert wurden. Es werden 88 zusätzliche Nomina loci besprochen, die in bisher unberücksichtigten Wörterbüchern, in Publikationen zur obersorbischen Wortbildung und in der Presse (hauptsächlich seit 1990) ermittelt werden konnten. Darüber hinaus wird eine Reihe selten verwendeter Lexeme mit Zitaten belegt und die Chronologie für einige Dutzend lexikalische Lemmata präzisiert.

### **Malgorzata Milewska-Stawiany: Zum Problem der kategorialen Zugehörigkeit und der Klassifikation der obersorbischen Deminutiva**

Der Strukturalismus berücksichtigte nur die kommunikative und informative Funktion der Sprache. Bei der Untersuchung solcher Erscheinungen wie der Expressivität, des Ausdrucks von Wertungen und Emotionen des Sprechers, die untrennbar verbunden sind mit den deminutivischen Wortbildungsmitteln, ist es jedoch wichtig, die pragmatische Funktion der Formantien zu identifizieren. Die Aktualisierung der Bedeutung eines Derivats (in Bezug auf die konkrete Kommunikationssituation) wird erst im konkreten Kontext erkennbar. Deminutivformantien können quantitative oder qualitative Bewertungen oder auch beide Bewertungstypen gleichzeitig ausdrücken. Die obersorbischen Deminutiva, die eine heterogene Klasse bilden, wurden im vorliegenden Aufsatz in Derivate mit semantischer, pragmatischer oder gemischt semantisch-pragmatischer Funktion eingeteilt.

### **Anja Pohončowa: Komplexe Adjektive im Obersorbischen**

Im Beitrag werden obersorbische komplexe Adjektive untersucht, die als Ergebnis von Derivation, Komposition oder Univerbierung entstanden sind. Als Materialgrundlage dienten zwei moderne deutsch-obersorbische Wörterbücher. Die meisten komplexen Adjektive kommen nur in der Schriftsprache vor (bis auf solche vom Typ *krejčerwjeny*, die eher umgangssprachlichen Charakter haben). Komplexe Adjektive entstanden und entstehen im Obersorbischen oft nach deutschem Vorbild, vor allem jedoch als Reaktion auf Impulse aus der deutschen Sprache. Als Kontaktsprache wirkt das Deutsche als Motor für die Bildung bzw. Verbreitung unterschiedlicher Wortbildungsstrukturen. Unter diesem Einfluss entstehen Adjektive, die sich innerhalb des Sorbischen erklären lassen, aber auch solche, die nur aufgrund ihrer deutschen Vorlage verständlich sind. Als weiterer Schritt sollten die

in den Wörterbüchern fixierten komplexen Adjektive auf ihr Vorkommen in obersorbischen Texten untersucht werden. So ließe sich feststellen, inwieweit diese Formationen wirklich in der Sprachpraxis verwendet werden.

### **Renata Bura: Lexikalische Neubildungen im Bereich der Adjektive im „Łužiski serbski słownik“ von K. B. Pful**

Das 1866 erschienene Wörterbuch von Křesćan Bohuwěr Pful (Łužiski serbski słownik) widerspiegelt den Entwicklungsstand der obersorbischen Lexik in den ersten Jahrzehnten der nationalen Wiedergeburt. Neben dem Wortschatz der vergangenen Jahrhunderte enthält es auch Entlehnungen aus anderen slawischen Sprachen (insbesondere aus dem Tschechischen), die in den 40er- und 50er-Jahren in die obersorbische Sprache aufgenommen wurden, sowie Neologismen des Autors selbst. Unter den lexikalischen Neubildungen Pfuls finden sich 167 Adjektive. Diese bilden einen heterogenen und hinsichtlich der Wortbildung sehr differenzierten Bestand. Ausgehend von der Wortbildungsbasis werden im vorliegenden Aufsatz deverbale, desubstantivische, deadjektivische, deadverbale, depronominale Adjektive unterschieden und solche, die von syntaktischen Fügungen abgeleitet sind, darüber hinaus gibt es auch adjektivische Komposita.

### **Яўгенія Волкава: Nomina Loci mit dem Formans -оўнішча/-owniščo im Belorussischen sowie im Ober- und Niedersorbischen**

Der Beitrag ist dem Vergleich der desubstantivischen Nomina Loci mit dem Formans -оўнішча bzw. -owniščo im Ober- und Niedersorbischen sowie im Belorussischen gewidmet. Es wird die Spezifik der Verbreitung von Lexemen dieses Typs in den belorussischen und sorbischen Dialekten, ihre Beschreibung in den Wörterbüchern und ihr Auftreten in Texten analysiert. Für das Belorussische wird das Formans -оўнішча hier erstmals behandelt.

### **Hanna Popowska-Taborska: Lexikalische Spuren einer alten niedersorbisch-polnisch-kaschubischen kulturellen Verbindung**

Gegenstand der Ausführungen sind drei ausschließlich im Niedersorbischen, Polnischen und Kaschubischen bezeugte Lexeme, deren etymologische Interpretation in Verbindung mit der ältesten urslawischen Kultursphäre zu sehen ist. Es handelt sich um poln. *gusta*, *godło* und *gieszło* sowie ihre kaschubischen und niedersorbischen Entsprechungen. Die genannten lexikalischen Parallelen gehören zum urslawischen kulturellen Erbe. Offen bleibt die Frage, ob es sich um Relikte handelt, die einst eine weitere Verbreitung hatten, oder ob sie eine exklusive und sehr alte lexikalische Gemeinsamkeit des Niedersorbischen, Polnischen und Kaschubischen darstellen.

## **Jadwiga Zieniukowa: Lexik mit wertendem Charakter in einer niedersorbischen Zeitung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts**

Gegenstand der Arbeit sind sprachliche Ausdrucksmittel mit wertendem Charakter. Das durch Exzerption von Stichproben gewonnene Material stammt aus den Jahrgängen 1848–1850 der ersten niedersorbischen Zeitung „Bramborski Serbski Casnik“. Die in diesem Materialkorpus auftretenden axiologischen Ausdrucksmittel beziehen sich sowohl auf Werte des intellektuellen Lebens (aus dem Bereich des *sacrum* und *profanum*) als auch auf alltägliche Situationen von Menschen oder Menschengruppen. Hinsichtlich ihrer Semantik gehören die ermittelten Sprachmittel zu mehreren Klassen. Sie repräsentieren transzendente, moralische und emotionale sowie ethnisch-kulturelle Werte (in Verbindung mit Inhalten, die die Sorben betreffen). Darüber hinaus können sie auch pragmatische Werte ausdrücken, z. B. in Verbindung mit der Sphäre der Politik, und in Einzelfällen auch ästhetische Werte.

## **Ewa Rogowska-Cybulska: Pflanzenbezeichnungen in einer obersorbischen und einer kaschubischen Schulfibel im Vergleich**

Der Beitrag analysiert den didaktischen Einsatz botanischer Motive in der obersorbischen Fibel *Naša fibla* (2001) und im kaschubischen Lehrbuch *Kaszëbsczé abecadlo* (2000). In beiden Schulfibeln erscheinen Pflanzenbezeichnungen vor allem als Hilfsmotive bei der Einführung des Kalenders, einer wichtigen Aufgabe bei der Sozialisierung in der Grundschule. Sie treten aber auch in anderen erzieherischen Kontexten auf, so bei der Vermittlung der Notwendigkeit der Pflege von Pflanzen und der Rolle von Blumen in sozialen Beziehungen. Pflanzenmotive dienen der Herausbildung patriotischer Haltungen, indem mit ihnen Stolz auf die landschaftliche Schönheit der Heimat vermittelt wird. Sie erscheinen in Rätseln, Sprichwörtern, Volksliedern, mit denen die Schüler in die Welt der bäuerlichen Volkskultur eingeführt werden. Nicht zuletzt treten die Pflanzennamen bei der Beschreibung der Grundlagen des Sprachsystems auf, wobei sie in der obersorbischen Fibel als Material zur Einführung grammatischer Formen dienen, während das kaschubische Lehrbuch sie zur Wortschatzerweiterung und -systematisierung nutzt. Insbesondere im obersorbischen Lehrbuch machen Texte mit Pflanzenbezeichnungen die Schüler auch mit den Grundlagen des wissenschaftlichen und poetischen Weltbilds und entsprechenden Textgattungen (Beschreibung, lyrisches Gedicht) bekannt.

## **Sonja Wölke: Die Phraseologie in der Prosa von Jakub Bart-Ćišinski**

Gegenstand des vorliegenden Beitrags sind die Phraseologismen, die Jakub Bart-Ćišinski in seinen Prosawerken (*Zhromadżene spisny, Bd. VI*) verwendet. Die Materialgrundlage bilden 640 Belege für insgesamt 357 verschiedene Einheiten. Es zeigt sich, dass Ćišinski Phraseologismen in der Prosa weitaus häufiger verwendet

als in seiner Korrespondenz (Bd. X–XIV), dabei werden sie meist bewusst als Stilmittel eingesetzt, sie dienen zum Ausdruck von Expressivität und finden gehäuft Verwendung in humoristischen Kontexten, in Wortspielen, in Schlüssel-szenen der Handlung oder wenn Emotionen der handelnden Figuren ausgedrückt werden. Damit nutzt Čišinski gezielt die textbildenden Potenzen der Phraseologie. Čišinski verwendet in seiner Prosa vorwiegend Phraseologismen, die noch heute zur obersorbischen phraseologischen Norm gehören. Häufig finden sich dabei aber zusätzliche Varianten und bewusste Modifikationen.

### **Božena Itoya: Die Kodifikationsmethoden in der obersorbischen Lexikografie im Vergleich mit der tschechischen Lexikografie und Metalexikografie**

Ziel des vorliegenden Aufsatzes ist es zu zeigen, inwieweit die sorabistische Metalexikografie und die normativen Wörterbücher des Obersorbischen als Grundlage für Forschungen zur Kodifikationstheorie dienen können, insbesondere für konfrontative Analysen. Ausgehend von einem Vergleich mit den Ergebnissen der tschechischen Lexikografie und Metalexikografie konnte für die entsprechenden obersorbischen Texte aus den Jahren 1989–2011 festgestellt werden, dass diese eine ausreichende Materialbasis für Untersuchungen zu den Methoden der Wortschatzkodifikation bieten. Trotz formaler Komplikationen, die insbesondere auf die generelle Zweisprachigkeit der obersorbischen Wörterbücher zurückzuführen sind, sind methodologische Lösungen möglich, wobei man jedes der obersorbischen Wörterbücher des genannten Zeitraums als Ausgangspunkt annehmen kann. Demgegenüber gibt es in der aktuellen tschechischen Lexikografie keine ausreichende Zahl von Wörterbüchern, die entsprechende vergleichende Untersuchungen ermöglichen würden, es ließe sich allenfalls das Material des einzigen nach 1989 erschienenen normativen Wörterbuchs mit dem Inhalt seiner veralteten Erstauflage oder mit einem (strikt) orthografischen Wörterbuch des Tschechischen vergleichen.

### **Jerzy Treder: Smolers deutsche Übersetzung von Hilferdings *Остатки Славян на южном берегу Балтийского моря***

Zu Beginn der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts ist ein bedeutender Zuwachs an Wissen über die Kaschuben zu verzeichnen. Einen Durchbruch brachte zweifellos im August 1856 die Forschungsreise des Russen Alexander Fjodorowitsch Hilferding durch die Kaschubei, insbesondere zu den Slovinzen und Kabatken, sowie seine damit verbundene Publikation *Остатки Славянъ на южномъ берегу Балтійскаго моря* (Die Überreste der Slaven auf der Südküste des baltischen Meeres). Zur Verbreitung seines Reiseberichts trugen maßgeblich Florian Ceynowa und Jan Arnošt Smoler bei. Letzterer übersetzte den Text erstmals in eine Fremdsprache. Die Übersetzung ist jedoch nicht vollständig, es fehlen sämtliche beschreibenden Kapitel und ein Teil des Sprachmaterials, andererseits wurden im Original nicht vorhandene polnische und sorbische Materialien hinzugefügt.

## **Izabela Kępa: Zur Stilistik der Kreuzwegsgebete in einem obersorbischen und einem polnischen Gebetsbuch aus der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts**

Im Beitrag werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Kreuzwegsgebete in einem polnischen und einem obersorbischen Gebetsbuch aufgezeigt. Grundlage bilden die entsprechenden Texte im Gebetsbuch von Wejherowo (1974) und im obersorbischen *Wosadnik* (1977). Bei der Analyse der Stilistik der Texte wurden drei Merkmalkategorien berücksichtigt: mit der Aussagenstruktur verbundene Merkmale, pragmatisch bedingte sowie auf der Herkunft der verwendeten Ausdrucksmittel basierende Merkmale. Es wurde festgestellt, dass Schablonenhaftigkeit und Parallelismus als Kompositionsprinzip, die Dialogizität und die Persuasivität für den Stil der Kreuzwegstexte in beiden Gebetsbüchern von entscheidender Bedeutung sind. Die in den Texten verwendeten Ausdrucksmittel hängen vor allem mit dem hieratischen Charakter der religiösen Texte und mit der Angemessenheit von Aussagen über einen transzendentalen Gott zusammen. In der Makroperspektive dient der hieratische Charakter der Sprache pragmatischen Zielen, indem sie die persuasive Funktion realisiert, die Sender-Empfänger-Relation etabliert und die Emotionalität der Aussage exponiert. Ähnlichen Zielen dienen Stilmittel, die darüber hinaus eine aus der religiösen Perspektive dargestellte Realität hervorbringen und die für die Kreuzwegstexte grundlegende axiologische Aussagendimension repräsentieren.

## **Franc Šěn: Die Sorabistik und die neuen Medien**

Die neuen digitalen Medien bieten auch für nationale Minderheiten neue Kommunikationsformen und können helfen, die Identität solcher von Assimilation und Auflösung bedrohten Gemeinschaften zu stärken. Ausgehend davon werden im vorliegenden Beitrag ober- und niedersorbische Internetinhalte analysiert. Vorreiter bei der Nutzung des Internets auch für sorbische Zwecke waren junge Leute, die mit diesem Medium schon seit der Schulzeit aufgewachsen waren, sie erstellten auch die ersten Internetangebote in sorbischer Sprache. Inzwischen ist die Palette der sorbischen Seiten und ihrer Anbieter so angewachsen, dass ihre ausführliche Vorstellung eine Monografie füllen könnte. Sie reichen von Internetforen und sorbischen Gruppen in sozialen Netzwerken über professionelle Informationsressourcen über die Sprache, Kultur und Geschichte der Sorben bis zur Wikipedia, geschaffen und gepflegt von sorbischen und nichtsorbischen Enthusiasten. Dennoch fehlt bisher eine gewisse zentrale Koordination, damit es nicht bei kurzzeitigen Initiativen ohne kontinuierliche Pflege und Vervollständigung bleibt.

## **Jakub Sokól: Der Verein für die Förderung des Wendischen in der Kirche, die Gruppe „Pónaschemu“ und die Arbeitsgruppe „Serbska namša“ und ihre Rolle bei der Popularisierung der niedersorbischen Sprache**

Der Förderverein für den Gebrauch der wendischen Sprache in der Kirche e. V., die Vereinigung „Pónaschemu“ und die Arbeitsgruppe „Serbska namša“ (Wendischer Gottesdienst“) sind drei selbstständige Initiativen der Sorben/Wenden in der Niederlausitz. Die Gruppen sind miteinander verbunden und ihr gemeinsames Ziel ist die Unterstützung des Sorbischen/Wendischen in der Niederlausitz. Beachtenswert ist der ehrenamtliche Charakter ihrer Arbeit und die ohne größere Hilfe von außen erreichten Erfolge. Die vorgestellten Vereinigungen genießen großes Vertrauen bei der Bevölkerung, da sie zum großen Teil deren Anschauungen repräsentieren und sich auf Traditionen berufen, die den Sorben/Wenden in der Niederlausitz nahe sind. Daher können sie die Erhaltung des Sorbentums in der Niederlausitz wirksam unterstützen.